

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

74 (28.6.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596696)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile ober deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Blücher in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Hasen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. S. Heller in
Bremen, Rud. Mose in Berlin, J.
Bard & Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 74.

Elsfleth, Dienstag den 28. Juni.

1892.

Tages-Beiger.

(28. Juni.)

- ☉-Aufgang: 3 Uhr 37 Minuten.
- ☉-Untergang: 8 Uhr 28 Minuten.
- ☽-Aufgang: 7 Uhr 42 Minuten Vm.
- ☽-Untergang: 11 Uhr 15 Minuten Nm.

Hochwasser:

5 Uhr 31 Min. Vm. 5 Uhr 52 Min. Nm.

Bismarck über die heutige Politik.

Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise aus Wien einen Vertreter der „Neuen freien Presse“ sein Herz ausgeschüttet und das genannte Blatt veröffentlicht einen spaltenlangen Bericht über die stattgehabte Unterredung. Vereinzelt Urtheile des ehemaligen Reichskanzlers hat man ja schon aus seinen Ansprachen an verschiedene Deputationen, die ihn in Friedrichsruh aufsuchten, vernommen; auch war man geneigt, viele Behauptungen, die sich in den „Samb. Nachr.“, in der Münchener „Allgem. Ztg.“ und in der neuen „Westfälischen Allgem. Ztg.“ fanden, auf das Konto des Fürsten zu setzen. Bei dem Interview, das das Wiener Blatt veröffentlicht hat, hat man es — vorausgesetzt, daß die Aufzeichnungen genau sind — zum ersten Male mit einem nicht-anonymen, umfassenderen Urtheile des vormaligen Reichskanzlers über die Politik seiner Nachfolger zu thun.

Borweg mag bemerkt werden, daß der Ton, in dem Fürst Bismarck sprach, ein ziemlich gereizter war. Die Eindrücke, die er auf seiner Reise empfangen, mochten dazu beigetragen haben; die Bevölkerung empfing ihn in Dresden und Wien (wie später auch in München) mit ungeheuerlichem Enthusiasmus — die Monarchen aber waren für ihn nicht zu sprechen.

Bei der Unterredung drückte Bismarck zunächst seine Freude darüber aus, daß die Oesterreicher ein besseres Gedächtniß für seine Oesterreich nützende Thätigkeit als für die Zeit hätten, in der er gegen die habsburgische Monarchie stand. Er habe den Handelsvertrag mit Oesterreich als den deutschen landwirthschaftlichen Interessen widersprechend gefunden. Dies gelte auch von dem Handelsvertrage mit der Schweiz und demjenigen mit Italien. Er mache jedoch den österreichischen Staatsmännern keinen Vorwurf daraus, daß sie die Schwäche und Unzulänglichkeit der deutschen Unterhändler ausnützten. In Deutschland ständen jetzt

Männer, die er früher im Dunkeln gehalten, im Vordergrund, weil eben alles hätte geändert und gewendet werden müssen.

Indem der Fürst sich der auswärtigen Politik zuwandte, hob er hervor, daß Deutschland keine Erweiterung seines jetzigen Gebietes wünschen könne, daß ein Krieg, der nicht notwendig, eine schreckliche Geißel sei, daß wir doch unmöglich einen Raubzug nach Rußland unternehmen könnten, um dort, wo kein Geld vorhanden, solches zu suchen. Er bemerkte weiter, Rußland, das mit den Deutschen in den baltischen Provinzen schwer fertig werde, wünsche gewiß nicht, sein Gebiet auf Deutschlands Kosten zu vergrößern. Auch Oesterreich habe „Bosnien genug.“

Ueber den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses und die Stellung zu Rußland sagt der Fürst, sein Gedanke bei der Schaffung des Bündnisses sei gerade im Interesse Oesterreichs der gewesen, den Zusammenhang mit Rußland nicht zu verlieren. Auf die Frage des Interviewers, ob sich dies geändert habe, antwortete Bismarck energisch:

„Ja! ja! — wodurch? Dadurch, daß wir keinen Einfluß mehr auf die russische Politik besitzen, daß wir nicht mehr in die Lage kommen, Rußland zu rathen. Was kann denn ein Staatsmann thun? Er muß die Kriegsgefahr kommen sehen und sie verhüten.“ Er meinte, daß die jetzige Reichsregierung in Rußland kein Vertrauen genieße, daß sie unter anderen durch ihre Polenpolitik die Drähte nach Petersburg hin abgeschnitten habe. Der Krieg mit Frankreich mag unaußweichlich sein, es handelt sich da immer darum, daß der Mann sich dort finde, der das Pulver in das Wasser — der Fürst wies dabei auf sein Glas — schüttet, damit es aufschäumt. Das ist eine Frage, der wir im Laufe der Jahre kaum ausweichen werden. Anderes ist es jedoch mit Rußland! Deutschland hat nicht das geringste Interesse daran, einen Krieg mit Rußland zu führen, und umgekehrt. Zwischen uns liegt nicht der geringste Gegensatz der Interessen; wir haben von einander nichts zu wünschen und von einander nichts zu gewinnen. Auch Oesterreich ist ein friedfertiger Staat, und gerade Oesterreich könnten wir dienen, wenn der Drath, der uns mit Rußland verband, nicht abgerissen wäre.“

Auf die Frage, ob der Fürst bei diesen Bedenken gegen die jetzige deutsche Politik nicht das Bedürfniß habe, die Leitung wieder zu übernehmen, entgegnete er, das sei ganz aussichtslos. Er sei dem Reichstag fern geblieben, nicht weil er sich körperlich nicht rüstig gefühlt, sondern weil er die Regierung mit offenem Visir hätte angreifen müssen, gewissermaßen als Chef

der Opposition. Dies würde ihn in viele persönliche Gegenfälle gebracht haben.

Allerdings habe ich gar keine persönlichen Verpflichtungen mehr gegen die jetzigen Persönlichkeiten und gegen meinen Nachfolger. Alle Brücken sind abgebrochen! Man hat davon gesprochen, mich zum Präsidenten des Staatsrathes zu machen. — Warum nicht lieber zum General-Adjutanten, da ich doch die Uniform trage. Dann könnte ich die Minister gegen den Kaiser oder den Kaiser gegen die Minister stützen, und die Camarilla wäre fertig, auf solche Dinge gehe ich nicht ein.“ Und hier lachte der Fürst herzlich und sagte: „Dazu fehlt mir doch die christliche Demuth.“

Schließlich stellte es der Fürst als nicht wahrscheinlich hin, daß ihn äußere Nothwendigkeiten veranlassen könnten, in den Reichstag zu gehen; aber eine Kritik der heimathlichen Zustände könne man einem so alten Politiker, wie ihm, nicht verwehren.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser trat am Freitag Abend 11 Uhr die Reise nach Kiel an. Von Kiel aus erfolgt, wie bereits erwähnt, alsdann ein Besuch in Stettin und am Abend des 29. Juni beginnt die Nordlandsfahrt nach Norwegen.

Die königlichen Gäste aus Italien haben am Freitag Abend Potsdam verlassen und sich nach Dresden und Frankfurt a. M. begeben, von wo aus sie auch der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten.

Das „Berl. Tagebl.“ erhält von seinem Bericht-erfasser in Sanibar allerlei Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika, nur keine guten: Seit dem Abmarsch des Lieutenant's Prince von Kilossa umweit des Ruaha, wo er mehrere Monate lang zur Beobachtung der Mafiti und Babege stationirt war, herrscht in Ulagara eine bedrohliche Sährung, die in offenen Aufstand auszuarten droht; es heißt, Lieutenant Prince solle wieder nach Kilossa gesandt werden. — Lieutenant v. Bülow ist in Marandu begraben, Lieutenant Wolfrum in Moschi verbrannt. Die englische Mission am Kilimandscharo hat den Dschaggas Waffen und Munition geliefert. Hier erwartet man die Ausweisung aller englischen Missionare aus dem deutschen Kilimandscharo-Gebiet.

* Oesterreich-Ungarn. Vom Währungs-ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde die Einführung von Nickelmünzen in die neue Währung abgelehnt.

* Rußland. Das russische Ministerium für öffentlichen Verkehr erlegt, wie man aus Petersburg

Chevalier Clement.

Noman von Theodor Nügg.

(21. Fortsetzung.)

Als mein Dunkel ging, saß ich eine Zeitlang allein mit meinen Gedanken und meiner Anruhe, der ich nicht entgehen konnte. Ich hätte ebenfalls fortlaufen mögen, aber ich wußte nicht wohin. Ich stieg in meine Kammer hinauf, doch meine Bekommenheit nahm dort noch mehr zu; denn Alles fiel mir wieder ein, was geschehen war, und eine unwiderstehliche Macht zwang mich, den Brief hervorzuholen, den ich in meinen Kasten verschlossen hatte. Mit derselben Hast, wie ich dies bisher gethan, warf ich ihn jedoch gleich wieder an seinen Ort zurück, ergriff dafür die große Brillantnadel und steckte diese in meine Busenschleife, als sollte sie ein Talisman sein, um mich vor bösen Geistern zu beschützen.

Ich wollte die Nadel heute Abend tragen, Herr von Clement sollte dies sehen, er sollte sich darüber freuen, und welche süße Dank- und Schmeichelworte hatte ich dafür zu erwarten! Leider war er jetzt fortgegangen, und ich konnte mich ihn nicht sogleich zeigen, wie ich es gern gethan hätte; dennoch, als ich an den Gang gelangte, in welchem sein Zimmer lag, und mich der Thüre näherte, kam es mir vor, als höre ich ein

Semurmel darin, und gleich darauf war ich gewiß, mich nicht zu täuschen. Je länger ich horchte, um so deutlicher konnte ich zwei Stimmen unterscheiden, endlich hörte ich auch ein scharfes kurzes Gelächter, und es fiel mir ein, daß dies von keinem anderen herrühren könne, als von dem gefährlichen verrufenen Baron von Heidekamm, welcher damals im Garten in derselben Weise gelacht. Sicherlich mußte er durch die Thür, welche in den Garten führte, gelangt sein, und Herr von Clement mußte ihn hereingelassen haben. Meine letzten Zweifel darüber verschwanden, als er etwas lauter sprach, daß ich die Worte verstehen konnte. Das sind doch Neuigkeiten, welche Ihnen gefallen werden, mein Bestter, sagte er. Es giebt nichts, das ich nicht weiß, Sie können sich auf's Sicherste darauf verlassen.

Was Herr von Clement darauf erwiderte, vernahm ich nicht, allein sein Freund antwortete, daß er gleich gehen wolle, denn er habe viele Mühen gehabt und viel Geld ausgegeben. Es entstand nun ein Geräusch, vor dem ich entfloh, denn ich fürchtete, die Thür könnte geöffnet werden, zudem hörte ich Schritte auf der Treppe und eilte durch den Corridor in das große Vorderzimmer, da ich meinte, es würde mein Dunkel sein, welcher nach Hause zurückeile.

Doch welche Ueberraschung war es für mich, als ich hereintretend einen Herrn erblickte, den ich nicht

kannte, der aber einen erschreckenden Eindruck auf mich machte. Es war gewiß ein Officier, und im ersten Augenblick glaubte ich Dumoulin zu sehen, denn in derselben Weise trug er seinen Schnurrbart spitz in die Höhe gedreht, und auf seinen aufgerollten Locken saß ein kleiner aufgeschlagener Hut mit breiter Silberborde. Es war jedoch noch nicht so dunkel, daß ich sein Gesicht nicht erkennen konnte, und dies sah älter und anders aus, als das des Majors. Keck und gebieterisch waren sein Gang und seine Mienen, die Nase breit und ein wenig aufgestülpt, die Augen feurig, der Mund stark und grob, der ganze Kopf mächtig und kräftig, wie der Kopf eines gewaltthätigen Soldaten. Ein langer grauer Mantel hüllte ihn bis zu den Füßen ein, welche mit ihren weißen Stiefelkappen darunter hervorsahen.

Er kam sogleich auf mich zu und sah mich, wie ich glaubte, höhnisch an, indem er seine Hand an den kleinen Hut legte. Das ist gewiß die schöne Jungfer Charlotte? sagte er mit rauher Stimme.

Wenn der Herr meinen Dheim sprechen will, antwortete ich, so muß er wieder kommen, denn er trifft ihn nicht an.

Meinetwegen kann er beim Teufel sein! versetzte er. Ich will nichts von ihm.

Was will somit der Herr? fragte ich.

melbet, alle höheren Eisenbahnbeamte polnischer Herkunft im Königreiche Polen durch solche russischer Nationalität. Erstere sollen Anstellungen im Innern Russlands erhalten.

Am 19. Juni hat in Astrachan auf dem Kalmücken-Bazar die Verlesung eines Befehls des Czaren stattgefunden, demzufolge das gemeine Volk der Kalmücken von den herrschenden Klassen unabhängig erklärt und dem gemeinen Volk das Recht freier Bewohner des Landes ertheilt wurde. Wie die „Now. Wr.“ ausführt, wurden dadurch 150000 Menschen befreit, die sich in moralischer und ökonomischer Erniedrigung und in thatsächlicher Sklaverei in den Händen einer geringen Gruppe „Steppenherren“ befanden. Es schwinde die letzte Spur des Sklavenelements in dem russischen Geseß — äußerlich wenigstens, hätte das Blatt hinzuzufügen können.

Balkanstaaten. Ein Courier des Fürsten von Bulgarien, der mit Depeschen von Sofia zum Fürsten nach Paris reiste, wurde dieser Tage in Nisch verhaftet und erst, nachdem seine Identität festgestellt war, nach 24 Stunden wieder von der serbischen Behörde in Freiheit gesetzt.

Der neue Minister des Aeußern in Griechenland, Dragumis, hat ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in dem er die Absicht Griechenlands betont, an der bisherigen friedlichen Politik festhalten zu wollen. Dem Sultan hat der griechische Gesandte in Konstantinopel persönlich beruhigende Versicherungen über die auswärtige Politik des Ministeriums Trikupis gegeben und bei dieser Gelegenheit ein eigenhändiges Schreiben des Königs Georg überreicht.

Frankreich. Das Geseß, das die Dienstzeit in der Reserve um drei Jahr erhöht, ist von der Kammer angenommen worden. Der Kriegsminister erklärte, das Geseß würde weder die Zahl noch die Güte der Mannschaften ändern, sondern beabsichtige nur, sie zu einem Gliede der Armee zu machen, das im Falle einer Mobilisirung leichter als bisher aufgegeben werden könne.

Der Pariser „Figaro“ fordert, daß Paris in der Frage der Weltausstellung Berlin zuvorkomme und man unverzüglich eine Pariser Weltausstellung für das Jahr 1900 beschleße. Es sei geschichtliches Herkommen, daß Frankreich alle 11 Jahre (1867, 1878, 1889) eine Weltausstellung veranstaltete.

Holland. Während der Abwesenheit der Königin-Regentin und der Königin von Holland haben in diesem Lande socialistische Kundgebungen stattgefunden, denen die niederländische Regierung bezüglich ihres Ursprungs eine ernsthaftere Bedeutung beizulegen scheint. Die Regierung beabsichtigt, sehr scharf gegen die socialistischen Demonstrationen und die Führer der Socialistischen Partei vorzugehen. Es ist bereits eine Untersuchung wegen einer hochverräterischen Verschwörung eingeleitet. Die öffentliche Meinung nimmt heftig gegen die Socialistischen Partei. Der bekannte Führer Domela Nieuwenhuis wurde von einer erregten Menge mißhandelt und konnte nur mit Mühe vor einem regelrechten Lynch getettet werden.

England. Am Donnerstag ist der Wahlauftritt Gladstones an seine Wähler veröffentlicht worden. Darin wird als die wichtigste Frage, die zu entscheiden ist, die irische hingestellt. Gladstone betont aber auch die Nothwendigkeit, die Lage der Arbeiter zu verbessern, hauptsächlich durch die Umgestaltung des bei der Einschreibung in die Wählerlisten befolgten Systems und

durch eine Herabminderung der Arbeitsstunden, sowie durch eine Reform des Systems der Erlaubnißtheilung für den Verkauf von Getränken. Auch sei eine Verbesserung der Bergarbeiter anzustreben. Gladstone billigt die Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung bezüglich der Geseße über Lokalverwaltung und den Ankauf kleiner Landgüter. Gladstone schließt seinen Aufruf mit einem Dank an seine Wähler für das ihm geschenkte Vertrauen und bittet, ihm einen neuen Beweis davon zu geben.

Afrika. Die Lage in Marokko scheint sich immer zuzuspitzen; aus Fez über Tanger eingegangene Nachrichten belagen, der englische Specialgesandte habe angeordnet, für den 28. d. Mis. alles zur Abreise nach Rabat vorzubereiten, wo er von Kriegsschiffen erwartet werde.

Locales und Provinzielles.

Glücksach, 27. Juni. Das gestern im Hotel „Fürst Bismarck“ vom Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ aus Oldenburg gegebene Concert hatte sich eines, den sommerlichen Verhältnissen entsprechenden, guten Besuchs zu erfreuen. Das Programm war ein gut gewähltes, die einzelnen Nummern desselben wurden von der gut geschulten Sängerschaft mit einer Reinheit und Präcision vorgetragen und fanden allgemeinen Beifall. Besonders gefiel der zweite Theil des Concerts, der fast lauter Volkslieder enthielt. Auch die Violin Vorträge des Herrn Kammermusikus Düsterbehn, der seiner Geige herrliche Töne zu entlocken wußte, wurden mit Beifall aufgenommen, ganz besonders die letzte Nummer seiner Vorträge, die der Künstler auf allgemeines Verlangen wiederholen mußte. — Das nach dem Concert folgende Tanzfränzchen hielt die Teilnehmer noch bis nach Mitternacht zusammen.

In dem festlich mit Girlanden, Ehrenpforten, Flaggen u. geschmückten freundlichen Städtchen Königen wurde am Sonnabend und Sonntag das 20. Oldenburger Kriegerfest gefeiert. Aus den Verhandlungen des Delegirten-Tages wollen wir nur hervorheben, daß zum nächstjährigen Festort Varel bestimmt wurde. Der Oldenburger Kriegerbund, der im Jahre 1872 mit 4 Vereinen gegründet wurde, zählt heute 80 Vereine mit ca. 7100 Mitgliedern. Von den 80 Vereinen des Bundes waren in dem Festzuge etwa 70 mit 55 Fahnen, zwei Militaircapellen vertreten. Den Feldpostendienst hielt der evangelische Pastor Goens aus Kloppeburg. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog und Befolge waren militeirlich Extrazuges von Rastede nach Königen gekommen und fuhren nach beendigtem Gottesdienst, nach abgenommenem Paradeumarsch und nach Besichtigung des Städtchens wieder dorthin zurück. Vom herrlichsten Wetter begünstigt nahm das Fest einen guten Verlauf.

Der hiesige Turnerbund machte gestern eine Turnfahrt nach dem Hasbruch, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist.

Die Dampfer „Carl“ und „Nixe“, die eine Gesellschaft von Damen und Herren aus Oldenburg an Bord hatten, legten gestern Nachmittag, von einer Luftfahrt nach Blumenthal und St. Magnus zurückkehrend, an der Kaje an, damit die Passagiere noch einige Stunden hier verweilen konnten.

Von Pensacola nach Bremen sind 3 Schiffe mit Holz befrachtet zu 95–100 sh. per Standort.

„Dga“ ist befrachtet in Kofka zu laden 55 sh. nach Adelaide, 60 sh. nach Melbourne.

Hiesige Bark „Vorelen“, Capitain Hegemann, ist von Galais mit Ballast nach Savannah und von dort mit Harz nach Java befrachtet.

(Theater.) Wie uns mitgeteilt wird, findet heute die Benefiz-Vorstellung für Fr. Grunert statt. Fr. Grunert hat sich in der Zeit ihres Hierseins die Anerkennung des Gläselther Publikums in höchsten Maße erworben, die junge Dame verbindet künstlerisches Streben und Können mit einem soliden, bescheidenen Auftreten in Privatkreisen. Das zur Aufführung kommende Stück „Der Goldteufel“ bietet ein farbenreiches Bild voll von Abwechslungen und Effecten aus dem Auswandererleben in Amerika, und glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Benefizantien auf ein volles Haus rechnen darf.

Oldenburg, 22. Juni. Heute Morgen fand man in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Leiche des Schuhmachers Bruns von der Eisenstraße. B. war gestern Abend froh und guter Dinge von seinem Hause gegangen, um einen geschäftlichen Gang zu machen und kehrte nicht zurück. Seine Fernbleiben vom Hause rief in seiner Familie große Besorgnis hervor, die leider nur zu begründet war. Eifrige Nachforschungen nach seinem Verbleib ergaben vor der Hand kein Resultat, bis man ihn heute früh als Leiche fand. Ob B. verunglückt ist oder ob er selbst seinem Leben ein Ziel setzte, ist nicht aufgeklärt und wird wohl nie aufgeklärt werden, um so weniger, da es gar nicht zu begreifen ist, wie er dort unten bei der Eisenbahnbrücke durch einen Unfall in die Hunte gerathen konnte. Bruns war längere Jahre Mitglied unseres Stadtraths. In der letzten Zeit klagte er den Nachbarn gegenüber vielfach über nervöse Schmerzen im Kopfe, die ihn häufig sehr niederdrückten. Sein Tod erregt bei allen, die ihn kannten, Theilnahme.

Oldenburg, 25. Juni. Der Anbau des Flachses in der benachbarten Friesischen Wehde, der Anfang der siebziger Jahre noch in voller Blüthe stand, ist seit der Abnahme der Handweberei auf ein Minimum beschränkt. Zu genannter Zeit war die Handweberei, besonders in Jemel, in vollem Schwunge. Fast in jedem Hause standen ein, zwei oder mehrere Webstühle, auf welchen nicht nur das Material der damals dort zahlreichen Flachsfelder verarbeitet wurde, sondern auch bedeutende Mengen aus dem Auslande bezogener Baumwollengarne. Die Webereigeschäfte wurden von mehreren Kaufleuten angeführt, welche den Webern das Garn lieferten und die Cle mit 3½–4½ Groten bezahlten. Außerdem webten die Weber für Rechnung Dorfeingefessener zu dem eigenen Gebrauch. Zu jeder Zeit wurde in den Häusern noch fleißig gesponnen, bestand doch ein Theil der Dienstleistung der damaligen Bauernmägde im Spinnen. Der Jahreslohn einer Bauernmagd bestand damals in 3 Pistolen gleich etwa 50 M., einem Stück Leinen und 1 oder 2 Paar Schuhen. (Jetzt beträgt der Lohn für eine Großmagd mindestens 200 M.) Auch mußte jede Bauernschöne den zu ihrer Leinwandaussteuer benötigten Flachs selbst spinnen. Durch die Maschinenweberei, welche billiger arbeiten kann als die Handweberei, wurde letzterer nach und nach der Nährboden entzogen; jetzt wird sie nur noch selten in einem Hause angetroffen.

Der übermüthige Ausdruck in seinem Gesicht wurde noch boshafter. Wenn ich der Jungfer Charlotte nun Glück wünschen wollte, da ich gehört habe, Sie will sich verheirathen? sagte er.

So würde ich dem Herrn meinen Dank abstatten, wenn es ehrlich gemeint ist.

Donnerwetter! rief er, meint Sie es denn ehrlich?

Ich würde im ganzen Gesicht roth und wich zurück, allein er rief mir nach: Sie ist nicht besser denn alle anderen. Einen ehrlichen Kerl verdient Sie nicht. Um Ihre wegen möchte ich keinen Schritt thun, obwohl ichs gethan hätte, denn ich hatte Gutes von Ihr gehört. Wenn es so steht, erwiderte ich stolz, so begreif ich nicht, weshalb der Herr gekommen ist. Ich habe ihn nicht gerufen und halt ihn nicht auf.

Bei dieser Antwort fing er zu lachen an, und die kleinen blitzenden Augen wurden freundlicher. Den Mund hat Sie auf dem rechten Fleck, das ist nicht gelogen! rief er; aber das Herz fißt nicht da, wo es sitzen soll.

Was weiß der Herr von meinem Herzen, und was soll man von ihm meinen, da er ein ehrbar Frauenzimmer, das sich nicht zu wehren vermag, so lästerlich zu beleidigen wagt? rief ich empört über sein Benehmen.

Dho! schrie er, will Sie Revanche haben? Wir

wollen's überlegen, aber hinauswerfen laß ich mich nicht, und daß Sie es weiß — hier streckte er seine Hand aus, als wollte er mir Schweigen gebieten, oder als winkle er mir zu, mich zu entfernen. Ich wußte nicht, was er vorhatte, doch ich hörte draußen wiederum Schritte, und ich dachte an Herrn von Clement, ob er es sei, der mir gegen diesen unverschämten Officier zu Hilfe käme oder mein Onkel, den ich um Schutz anrufen könnte. Allein ich halte mich nochmals gestänkt, denn der hereintrat war ein Höherer als Beide, es war der König. So wie er den Fremden stehen sah, der sich ihm entgegenkehrte, schien er heftig zu erschrecken. Sein rothes Gesicht wurde dunkler, und mit heftiger Geste und einer raschen Bewegung legte er die Hand an seinen Degen und blieb stehen.

Was ist das, Majestät! rief der Fremde ehrerbietig und doch stolz seinen Kopf hochhebend, indem er den Mantel zurückwarf. Ich, Ihr Verwandter, ich, Ihr Freund —

Was wollt Ihr von mir? grollte der König, ohne seine Hand von der halbentblößten Waffe fortzunehmen. Was wollt Ihr hier? sehie er hinzu, und seine Augen erhielten den fürchterlichen Glanz. Ich bin nicht hier in Wusterhausen, nicht auf einer Reise begriffen.

Ich verstehe Sie nicht, antwortete der Officier. Ich sehe jedoch den tiefen Kummer, in welchen Sie seit

einiger Zeit verfallen sind, und mein eigener Kummer ist um dessentwegen so groß, daß ich es nicht länger ertragen kann, den ich fürchte —

Hier wandte er den Kopf nach mir um und schrie:

Hinaus mit Euch da!

Ich schlüpfte daher eiligst durch die Thür und fiel, um mich eines Spruches zu bedienen, den mein Onkel oft im Munde führte, in die Schrecken der Scylla, um der Charjbbis zu entkommen.

7.

Major Dumoulin stand mitten im Zimmer, und ich prallte vor seiner Erscheinung zurück, wie vor einer Klapperschlange, sammelte mich jedoch, machte ihm eine Verbeugung und wollte entfliehen, als er mich daran hinderte, indem er mir den Weg verbot.

bleiben Sie, Jungfer Jolblonski, sagte er mit gedämpfter Stimme. Es thut mir leid, daß ich Sie aufhalten muß.

Und warum halten Sie mich auf? fragte ich.

Weil ich Befehl dazu habe, erwiderte er.

Ach! und auf allergnädigsten Befehl giebt es nichts in der Welt, was der Herr Major nicht ausführen würde.

Sicherlich, hochedle Jungfer, erwiderte er mit

Schiffsverzeichnis der Elbflottille mit den jetzt bekannten Nachrichten.

Nr.	Schiffsnamen u. Schiffer.	Matr.	Reg.		W e s t i m u n g.
			Tons	Erh.	
1	Adeline, H. Viet	H.	530	1875	15./5. in Brake von Hamburg (zum Verkauf).
2	Aeolus, W. Frenckh	H.	417	1872	landet in Central-America Holz für Falmouth f. D.
3	Anna Ramien, F. Köhne	G.	1242	1890	1./6. in Cardiff von Nouen, befr. nach Mauritius.
4	Apollo, C. Weise	G.	1158	1884	8./5. in Antwerpen von Pisagua, landet nach Rio d. S.
5	Areona, G. Köhler	H.	912	1881	2./4. von Rookingham nach London.
6	Ariadne, G. Münstermann	H.	563	1880	12./6. in Mauritius von Liverpool.
7	Arnold, H. Beente	H.	838	1868	11./3. von Timaru nach London.
8	Athene, J. Bohle	H.	629	1881	15./5. in Corinto von La Union.
9	Atlantic, Schoemaker	H.	633	1876	23./11. von London in Santos (unentlösch).
10	Aurora, J. Zimbars	H.	1071	1865	15./5. von Newcastle (N.-S.-W.) nach Valparaiso.
11	C. Paulsen, A. Thiele	G.	680	1870	12./12. in Santos von London (unentlösch).
12	Carl, C. E. Behrens	G.	964	1884	in Barry Docks.
13	Cerastes, A. Köhler	G.	573	1868	11./6. in Capstadt von Hamburg.
14	Charlotte, G. Bohndorf	G.	1242	1890	18./5. von Acapulco nach Port Bowisand (Puget Sand)
15	Christine, S. C. Schumacher	H.	95	1881	landet in Begefac nach Helgoland.
16	Concordia, D. Segebede	G.	1252	1890	9./6. in Iquique von Newcastle (N.-S.-W.)
17	Constanze, Wachtendorf	G.	928	1877	30./4. von Newcastle nach Valparaiso f. D.
18	Coriolanus, J. Götting	G.	1046	1876	21./6. in Sunderland von Port Augusta via Falmouth.
19	Corona, H. Wittenberg D.	G.	1396	1883	20./6. in Barcelona von Helsingfors.
20	Dorothea, H. Viet	G.	1016	1870	7./6. von Cardiff nach Buenos Ayres.
21	Elise, D. Bahle	G.	886	1891	20./6. v. Falmouth u. Sunderland, 27./6. in Sunderland.
22	Erna, Dieder. Braue	H.	1040	1891	24./5. in Garston Dock (Liverpool) von Pisagua.
23	Ernestine, C. H. Schiemann	H.	827	1884	16./5. von Rookingham nach London.
24	Fahrwohl, Deober	G.	1334	1891	21./5. von Greenock nach Buenos Ayres.
25	Felix, J. Reiners	G.	1099	1891	23./5. in Iquique angekommen von Mollendo.
26	Hanna Heye, J. Warns	G.	1372	1890	10./6. in Lüntirchen von Iquique.
27	Heinrich Ramien, F. Koopmann	H.	619	1880	10./4. in Faste Point nach Mauritius.
28	Henny, C. Averbam	G.	882	1874	27./4. in Corinto von Calao.
29	Hercules, Schumacher	G.	587	1871	5./4. von Newyork nach Brisbane.
30	Hyon, H. Duxter	G.	1140	1891	11./5. von Melbourne nach dem Canal f. D.
31	I. H. Lübken, G. Anshilfen	H.	340	1872	landet Holz in Centralamerika.
32	Industrie, J. Kirchhoff	G.	1642	1872	7./4. von Bassein nach Falmouth f. D.
33	Irene, H. Schumacher	G.	1066	1891	3./6. in London von Timaru.
34	Katinka, H. Köhler	G.	816	1874	30./5. in Brake (Reparatur) von London.
35	Khorasan, A. Kahrffen	G.	1042	1864	25./5. clarirt in Rangoon nach dem Canal f. D.
36	Lina, G. Heib	G.	1199	1871	31./5. jefertfertig in Amboino nach Rangoon.
37	Loreley, A. Hegemann	G.	1044	1891	25./5. in Calais von Port Pirie, lad. Ballast u. Savannah.
38	Louise, F. Dtmann	H.	653	1876	24./6. von Brake in New-Orleans.
39	Magnat, Reimcke	G.	967	1885	lösch in Calais.
40	Margarethe, D. Diekmann	H.	747	1879	14./6. von Barry (Cardiff) nach Bahia Blanca.
41	Marie, D. Braue	H.	309	1879	15./6. in Valparaiso von Tongatabu (Süde).
42	Marie Becker, D. Sandersfeld	H.	517	1871	6./11. in Santos von London (unentlösch).
43	Meta, J. H. Schumacher	H.	82	1889	unterwegs von Königsberg nach Friedriehstadt.
44	Mimi, Meyer	H.	789	1882	11./6. in Valparaiso von Paranagua.
45	Möwe, F. Reiners	G.	1058	1885	4./6. von Cardiff nach Buenos Ayres.
46	Oberon, Kdoefath	G.	738	1878	4./2. von San Francisco nach Hamburg.
47	Olga, D. Silfers	G.	1106	1892	jefertfertig in Albeck (befr. von Kotta nach Australien).
48	Onderneming, C. Greve	H.	65	1881	auf der Wefer in Beschäftigung.
49	Otidle, H. Plate	H.	887	1885	3./6. in Newcastle (N.-S.-W.) von Adelaide.
50	Pallas, Chr. Kückens	G.	612	1877	15./6. in Hobarttown von London.
51	Pax, Gietke	G.	1380	1891	7./6. von Barry (Cardiff) nach Bahia.
52	Piako, J. Hufiede	G.	1075	1876	12./5. von London nach Santos.
53	Primus, B. Reumann	G.	1059	1891	7./4. in Pisagua von Shields, landet nach Canal f. D.
54	Professor Koch, D. Visser	G.	1400	1891	25./6. in Londonderry.
55	Rialto, D. Ginters	G.	1182	1869	16./4. von Talcahuano nach Canal f. D.
56	Ruthin, Wiffen	G.	1178	1865	31./3. von Pisagua nach Canal f. D.
57	Solide, Pecten	G.	825	1884	11./6. in Waterford (Irel.) von Wallaroo (Aust.)
58	Speculant, D. Kampehl	H.	628	1876	10./4. in Sydney von Hamburg (via Südsee retour befr.)
59	Sterna, D. Schumacher	G.	1354	1890	16./4. in Sydney von Norwegen.
60	Theodor, H. Grube	G.	419	1868	15./6. in Guayaquil von Hamburg.
61	Therese, Schoemaker	H.	318	1879	13./5. von Hamburg nach Santos.
62	Titania, D. Schierloh	G.	1063	1889	18./4. in Antwerpen von Pisagua.
63	Triton, J. Schoon	G.	737	1878	lösch in Rotterdam.
64	Windsbraut, H. G. Freese	G.	1256	1877	24./5. von Barry Docks nach Rio d. S.

Vermischtes.

— Hamburg, 24. Juni. Der heftige WM. Sturm riß in letzter Nacht den norwegischen Dampfer „Ane Holme“ von seinen Verankerungen und trieb ihn elbauwärts. Hilfe wurde dem „Ane Holme“ schließlich durch einen Schleppdampfer, wodurch es ermöglicht wurde, einen dritten Anker fallen zu lassen. Die längsseit des Dampfers befindlichen Oberländer Rähne, dreizehn an der Zahl, wurden mehr oder weniger während des Treibens beschädigt. Am Kirkenpauerquai sank eine der längsseit der norwegischen Bark „Capelle“ liegende, mit Eisenbahnschienen beladene Schute. Außerdem sanken mehrere mit Steinkohlen beladene Schuten, auch wurde eine Anzahl Böte heute früh von ihren Liegeplätzen vermisst. Im Altonaer Hafen sank eine mit 25 000 Pfund Getreide beladene Schute, auch wurden mehrere Fahrzeuge dort mehr oder weniger arg beschädigt.

— Cuxhaven, 24. Juni. Der orkanartige Weststurm, welcher gestern und heute wehte, hat bereits seine Opfer gefordert; im Riesenloch sitzt ein englischer Fischdampfer aus Grimsby, an den die Schleppdampfer nicht herankommen konnten, an Grund; auf dem Watt zwischen Dühnen und Newwerk sind drei Ewer gestrandet. Als der Hamburg-Amerikanische Schnelldampfer „Normannia“ seine Passagiere auf den Transportdampfer „Blankese“ überführt hatte, näherte sich dieses Schiff der Hafeneinfahrt, während gleichzeitig der Ballinische Dampfer „Flamingo“ an der „Alten Liebe“ lag und der Schleppdampfer „Albatros“ in den Hafen fuhr. Die „Blankese“ wurde bei der Einfahrt vom Strom verseht und kollidierte dabei so stark mit dem Bollwerk, daß sie einen großen Leck in der Wasserlinie erhielt. Glücklicherweise gelang es noch, die Passagiere ohne Unfall zu landen, dann mußte man aber sofort an das Stopfen des Loches gehen. Ein weiterer durch den Sturm herbeigeführter Unglücksfall hatte den Tod eines hier sehr beliebten Herrn, des Baumeisters L., zur Folge; derselbe wurde durch den Westwind von der Felsenböschung des Strandes bei der Seebadeanstalt hinuntergeweht und erkrankt leider.

— Dortmund, 22. Juni. Ein falschmüngerneft ist in Dördel bei Herlohn ausgehoben worden. Man war der Bande, die besonders falsche Zweimarstücke auf den Markt brachte, schon seit einigen Wochen auf der Spur, bis man nun den Hauptthäter in der Person des Klempners K. Fries dingfest gemacht hat. Fries wurde bei seiner gewinnbringenden Arbeit übernacht und ergab sich erst nach heftiger Gegenwehr. Zahlreiche Formen und Werkzeuge wurden beschlagnahmt.

— London, 22. Juni. Ein junger Deutscher Namens Georg Wensel, ein geborener Koblenzer und seines Zeichens Tischler, hatte seinem Herrn, einem deutschen Bäcker in Dalfon, 9 Pfd. Sterl. gestohlen und war darauf bei einem Fleischwaarenhändler Namens Rühmann in der Charing Cross Road in Dienst getreten. Gestern nun begab sich der Bäcker in Begleitung eines Polizeiergeanten nach dem Laden Rühmanns, um Wensel verhaften zu lassen. Der Sergeant war im Begriff, dem Verhafteten die Handfesseln anzulegen, als dieser plötzlich einen Revolver hervorholte, feuerte und drei Personen schwer verwundete. Erst mit Hilfe weiteren Bestandes wurde Wensel überwältigt. Der Polizeiergeant, der in den Unterleib getroffen war, starb bald. Der Mörder war erst vor drei Wochen in England angekommen.

finsterner Miene. Wie nichts über kindlichen Gehorsam geht.

Ich wurde feuerroth bei dieser Anspielung und vergaß alles Andere. Was man gern thut, wird immerdar leicht, versetzte ich.

Sehr wahr! gab er mir zurück, und warum soll man nicht eben so kug als tugendhaft handeln, und seine unbedachten Sentiments verständigen Ueberlegungen aufopfern?

Der Herr Major spricht aufs Firtrefflichste aus, was ich empfinde, sagte ich mit lachendem Munde, während ich dabei bebte.

Besonders wenn man so schön dafür belohnt wird, fuhr er fort, indem er die große funkelnde Brillantnadel anjah.

Ich blickte ebenfalls darauf hin, und indem ich sie mit dem Finger antippte und ihm entgegenhielt, setzte ich hinzu:

Es ist ein schönes und liebes Geschenk von dem lebenswürdigen Herrn von Clement, dem ich dafür von ganzem Herzen —

In dem Augenblick bemerkte ich eine solche Veränderung in Dumoulin's Gesicht, daß ich davor erschrak.

Er sprach kein Wort, aber seine Lippen zuckten, und seine Miene drückten den größten Schmerz aus.

Er sah mich so kummervoll traurig und leidenschaftlich an, wie ich es nie gesehen hatte, als wollte er rufen: Sprich das nicht aus, was Frie sagen wollt, denn es zerrißt mir das Herz.

Wie aber konnte er so betrübt sein, da er mich doch dahin gebracht hatte? Erwachte die verschmähte Liebe in ihm, beruete er, was er gethan, oder war es eine neue Verstellung?

Geheime Freude rang mit geheimem Zweifel in mir, ich hätte in seine Arme laufen, hätte ihn fragen mögen: warum habt Ihr mich so treulos von Euch gestoßen, und hätte ihm die Nadel hinwersen mögen, die er dadurch an meinen Hals gebracht, allein noch blickten wir uns beide an, und die ganze Wahrheit meiner Lage drang auf mich ein, als in dem Zimmer nebenan die rauhe Stimme des fremden Officiers sich mit größter Heftigkeit erhob.

Das ist ein schändlicher, nichtswürdiger Betrüger! schrie er. Bei meiner Fürsnehre! bei Gott und der Welt Helland! Alles, was er Gw. Majestät hinterbracht hat, ist ersunken und erlogen!

Ein dumpfes Gemurmel war die Antwort des Königs.

Nein! schrie der Officier, auch das ist nicht wahr. Es ist ein höllischer Betrug! Stellt mich ihm gegenüber; auf der Stelle sollt Ihr sehen, wie ich diesen

Schurken behandeln will! Ich beschwöre Gw. Majestät, sich nicht länger hintergehen zu lassen.

Es entstand ein leiseres Gespräch.

Großer Gott! flüsterte ich, meine Hände bang zusammenpressend, von wem ist die Rede? Wer ist dieser Mann, der so fürchterlich droht?

Es ist der Fürst von Dessau, antwortete Dumoulin.

Der Fürst von Dessau! — Und wer — wer hat den König betrogen?

Es geht sehr wohl an, sprach der Fürst von Dessau drinnen. Ich weiß, daß ein Versteck vorhanden ist, aus welchem man ihn beobachten kann. Dumoulin hat es vor einiger Zeit von dem Mädchen gehört, das hier im Hause lebt.

Im Namen Gottes! theuere Charlotte, flüsterte der Major, indem er meine Hände faßte, an seine Brust drückte und mich mit banger Sinnigkeit anschaute, thut Alles, was von Euch gefordert wird, und wenn ein Funke alter Liebe, ein Hoffnungs- und Rettungsstrahl noch in Euch ist, so handelt, wie dieser es gebietet. Ein niederträchtiger Schelm hat sein freches Spiel hier auch mit Euch getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

* Kiel, 26. Juni. Der Kaiser ist Nachmittags auf der „Hohenzollern“ nach Stettin abgefahren.
 * München, 27. Juni. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, empfing Fürst Bismarck auch den Besuch des Prinzen Ferdinand von Bulgarien und stattete demselben im Schlosse Bredenstein einen Gegenbesuch ab.
 * Augsburg, 26. Juni. Der Fürst und die

Fürstin Bismarck trafen heute Nachmittag hier ein. Unter unausgesprochen jubelnden Kundgebungen der nach Tausenden zählenden, die Straßen füllenden Menschenmenge machten der Fürst und die Fürstin hierauf eine Fahrt durch die Straßen nach dem Rathause, wo der Bürgermeister mit einer Ansprache dem Fürsten den Ehrentrunk bot. Das Publikum sang die „Wacht am Rhein“. Hierauf fand die Rückfahrt zum Bahnhof statt.
 * Paris, 26. Juni. In Folge von Enthüllungen

des Anarchisten Bricou kennt jetzt die Polizei die Urheber des Dynamitattentats im Restaurant Verly. Es sind dies Bricou selbst, dessen Frau, ein gewisser Francis, genannt Francois, und Meinier. Francis und Meinier sind nach London geflüchtet, wo zwei Polizeigenoten sie überwachen, um sie nach Erledigung der Auslieferungsformalitäten festzunehmen zu lassen. Francis hatte den Plan zu dem Attentat gefaßt und bei ihm ist die Bombe hergestellt worden.

Bekanntmachung.
 Am Montag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Harrierlande die Arbeiten zur Auffüllung einer Warffelle für eine Wärbereide — ca. 1000 cbm Bodenarbeit — öffentlich mindestfordernd ausverdingt werden.
 Annahmelustige versammeln sich zur genannten Zeit beim Löschplatz südlich der Herdstellenbedeckung auf dem Harrierland.
 Oldenburg, 1892, Juni 25.
Domainen-Inspection.
 Fr. Bernh. Nider.

Zu verkaufen.
 Schön geräucherter ammerländischer **Speck**
 Joh. Wattermann.

Ausverkauf!
 Die noch vorräthigen garnirten u. ungarirten **Damen- u. Kinder-Hüte**, sowie die **Herren- und Knaben-Strohhüte** verkaufe, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.
Ernst Horn,
 Steinstraße.

Reparaturen
 an Taschen, Wand-, Stand- u. Spieluhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckstücken sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher
 Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder von meinem Bauplatz fern zu halten, wo nicht, ich sie gerichtlich belangen werde.
 Frau S. Warns.
Nähmaschinen
 aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Empfehle meine mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene **Schönfärberei und chemische Wäscherei.**
 Zudem ich prompte und billige Bedienung zusichere, zeichne hochachtungsvoll
F. E. Krämer,
 Oldenburg.
 Annahmestelle für Glasfeth bei Herrn **J. Putscher.**

Seefahrtbier (Malzextract 40%)
 nur aus bestem Malz und Hopfen unter Ausschluß irgend welcher Ingerdienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen.
Seefahrtbier erhielt als Malzextract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die goldene Medaille.
Wilhelm Remmer,
 Bierbrauereibesitzer, **Bremen.**
 Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Reflectanten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden.
 Donnerstags 12—1 Uhr in Elsfleth in Hustedes Hotel z. spr. Zahnarzt **Wolfram** - Oldenburg (seit 1. Mai Staulinie 3).

Theater in Elsfleth.
 Im Saale der Frau Grienperler. **Hotel „Stedinger Hof“.**
Dienstag, den 28. Juni 1892:
 Zum 1. Male. Mit Musik.
Benefiz-Vorstellung für Fräulein Toni Grunert.
Der Goldteufel.
 oder **Ein Abenteuer in Californien.**
 Lebensbild mit Gesang in 4 Acten von Elmar. Musik von Till.
 — Anfang 8 1/4 Uhr.
 Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Toni Grunert.

Zacherlin
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des stannenswerth wirkenden Zacherlin sind:
 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
Preise: 30 h —, 60 h —, 1 l. —, 2 l. —
Elsfleth: E. C. Hayen.

Kathreiner's Malzkaffee
 das beste aller Kaffee-Zusatzmittel
 der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee
 hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Nothwehr, Armeebedarf, Volksnahrung, Hygiene und Kochkunst“ unter dem Protektorat J. M. der Königin von Sachsen **Leipzig 1892**
 von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein die erste und höchste Auszeichnung **die Goldene Medaille** erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
 wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.
Zubereitung:
 Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Detailverkaufspreis:
 45 h 1 Pfundpaket, 25 h 1/2 Pfundpaket.
NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.
 In haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.
Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
 München — Wien.
 Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.



Empfehlenswert für jede Familie!



Boonekamp von H. Underberg-Albrecht
 bekannt unter der Devise: **Occidit, qui non servat,** von dem Erfinder und alleinigen Destillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein. K. V. Hoffmannstr.

Beste Anekdoten! **Beste Bitterliqueur!**
 Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltuender angestärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!
 verleihe man ausdrücklich und achte genau auf meine Firma.
 Zu haben in allen besseren Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Gegründet 1846. 25. Preis-Medaille.

Eine bedeutende, sehr leistungsfähige **Action-Bierbrauerei Norddeutschlands** sucht für den hiesigen Platz und dessen Umgegend einen tüchtigen und solventen **Vertreter**
 unter sehr günstigen Bedingungen für den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen hellen und dunklen Lagerbiere. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre **C. K. 2027** an **Rudolf Mosse, Hannover.**

Ungef. u. abgeg. Schiffe.
Mauritius, 12. Juni von Liverpool
 Ariadne, Münstermann
New Orleans, 24. Juni von Bremen
 Louise, Olmanns
Dungers, pass. 23. Juni von Hamburg
 Ette, Vahle Melbourne via Falmouth
Prawle Point, pass. 23. Juni von Rotterdam
 D. Bremerhaven, Bus Rotterdam n. Memel
Malinhead, pass. 25. Juni von San Francisco
 Professor Koch, Bissel
Sunderland, 27. Juni von London
 Ette, Vahle Melbourne

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zint**